

Insolvenz der Schuhmachermeister Fischer

von Günther Liepert

1) Schuhmacher wohnten im Haus

Zwei Familien Fischer wohnten in der Goldgasse 42, früher auch ‚Untere Gasse‘ genannt, damals Haus-Nummer 145. Es gehört mit zu den ältesten Gebäuden der Stadt Arnstein. Als erster Eigentümer ist ein H. J. Räth, ein Tagelöhner, bekannt. Von ihm erwarb es 1741 der Schreiner Johann Sachs. Der nächste bekannte Eigentümer war der jüdische Diener Jud Lippmann im Jahr 1795, der es 1799 an die Gesamtjüdische Gemeinde verkaufte. Diese wollte hier eine Synagoge erbauen. Doch fehlte anscheinend zu diesem Zeitpunkt das Geld für den Bau. Vorläufig bewohnte das Gebäude der Vorsänger der jüdischen Gemeinde.¹

Zu diesem Zeitpunkt durften die Juden noch keine Häuser an Straßen erwerben, von denen aus man eine christliche Prozession betrachten konnte. Deshalb war die Goldgasse, früher oft wegen der vielen jüdischen Bewohner als Judengasse bezeichnet, ein ideales Wohngebiet für die jüdischen Mitbürger.

Die Jüdische Gemeinde verkaufte das Haus 1802 an den Rentamtsboten, Tünchermeister und Fruchtmesser Johann Röhl (*28.2.1754 †9.7.1818), der seit dem 10. Mai 1784 mit Barbara Zang (*15.1.1748) verheiratet war und mit dieser die beiden Söhne Andreas (*11.6.1785 †8.6.1790) und Johann (*23.7.1788) hatte. Dieser hatte es gegen das Grundstück Haus-Nr. 149 ½ getauscht, auf dem dann später die Synagoge (Goldgasse 28) erstellt wurde.

Johann Röhl verkaufte das Haus 1815 an den Handelsjuden (Hausierer) Michael Faust (*1767), der mit Lena (*1783 †27.4.1819) verheiratet war. Sie veräußerten es am 5. Oktober 1849 für 670 Gulden an den Schuhmacher Johann Moritz (*1811 †18.5.1857).

Zu Johann Moritz gibt es eine Überlieferung von Arnsteins bekanntestem Pfarrer und Landtagsabgeordneten, Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874), dem der Stadtrat 2025 eine Straße in Arnstein-Ost widmete:

„Der Schullehrer Valentin Göpfert meldete am 9. November 1849 seinem Vorgesetzten, Pfarrer Dr. Anton Ruland, diese Begebenheit, die dieser unverzüglich an das kgl. Landgericht Arnstein weiterleitete.“²



*Mehrere Schusterfamilien wohnten
im Haus Goldgasse 42
(Fliegende Blätter von 1909)*



Nicht alle Schusterjungen waren so brav wie dieser hier (Fliegende Blätter von 1885)

Da gehorsamst Unterfertiger in Erfahrung brachte, dass der Sonntagsschüler Kaspar Pfeuffer – gegenwärtig Lehrjunge beim Schuhmachermeister Moritz dahier – verflossene Woche in einem Walde ein unschuldiges Mädchen von 13 Jahren, aus dem Weiler Marbach, bei Reuchelheim liegend, gebürtig, geschändet habe, so sieht sich gehorsamst Unterfertiger gemüßigt, diese Schandtät einer kgl. Lokalschulinspektion gehorsamst zur Anzeige zu bringen und Wohlderselben gehorsamst zu ersuchen, genannten Schüler nicht mehr zur Schule zuzulassen – wie solches in allerhöchster Verordnung ausspricht – damit durch diesen

Schandbuben nicht Sittlichkeitsverbrechen über die ganze Schule des gehorsamst Unterfertigten verbreitet werde.

Einer königlichen Lokalschulinspektion gehorsamster Valentin Göpfert“

Dazu ein paar Sätze zu dem ehrbaren Handwerk der Schuhmacher, die viele Jahrhunderte auch in Arnstein ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens waren:

Schuhmacher und Schuster sind zwei gängige Bezeichnungen für ein und denselben Handwerker, wobei Schuhmacher die offizielle Bezeichnung ist. Schutzpatron der Schuhmacher ist der Heilige Crispin. Bis zum Zweiten Weltkrieg war das Holzschuhmacherhandwerk noch weit verbreitet. Holzschuhe gehörten bis dahin zur alltäglichen Fußbekleidung. Die Ausbildung zum Schuhmacher beträgt in Deutschland drei Jahre. Nach Bestehen der Prüfung dürfen sich Gesellen als Maßschuhmacher bezeichnen.

Das Heller-Haus in der Goldgasse 42





Lange Zeit erstellten Schuhmacher vor allem Holzschuhe

Das für die Schuhherstellung benötigte Handwerkszeug hat sich seit Jahrhunderten kaum verändert; es wurde lediglich durch rationeller arbeitende Maschinen ergänzt. Vor der Industrialisierung wurden alle Schuhe manuell gefertigt. Mit Einführung der maschinellen Schuhproduktion etwa ab dem Jahr 1870 ging das ehemals viele Beschäftigte aufweisende Handwerk

stark zurück. Die in den Schuhfabriken mit der

Schuhherstellung beschäftigten Schuhmachergesellen wurden in Abgrenzung zu ihren in Handwerksbetrieben tätigen Kollegen ‚Fabrikschuster‘ genannt.

Ein Schuhmachermeister benötigt heute dreißig bis vierzig Stunden, um einen handgefertigten Schuh zu produzieren. Die meisten Schuhmacher arbeiten heute in Reparaturbetrieben. Dort hat die Materialvielfalt stark zugenommen. Früher dominierten Leder und Gummi, heute die verschiedenen Arten von Kunststoffen. Diese Mannigfaltigkeit erfordert gute Kenntnisse der Materialeigenschaften und passende Klebstoffe und Klebetechniken.³



Leisten für die Schuhherstellung

Zum Zeitpunkt der Tätigkeit von Johann Moritz und seinem Nachfolger Philipp Fischer wirkten in Arnstein folgende Schuhmacher:

Name	lebte	Straße
Barth Thaddäus	*1804 †10.4.1859	Karlstadter Str. 11
Englert Georg Johann	*1808 †9.11.1854	Kirchberg 15
Faulstich Markus	*25.4.1801 †26.11.1869	Schelleck 10
Fischer Johann	*5.10.1835	Goldgasse 42
Fischer Joseph jung	*11.9.1802 †3.10.1875	Kirchberg 17
Göbhardt Sebastian	*26.3.1836	
Gram Andreas	*30.11.1806 †1890	Höflein 16
Greul Johann	*2.11.1838	Goldgasse 21
Grömling Andreas	*26.10.1817 †9.11.1889	Kirchberg 19
Hofmann Heinrich	*10.8.1847	Höflein 14
Knüttel Adam Franz jun.	*28.11.1832 †2.8.1894	Schulhof 3
Knüttel Georg Joseph	*25.3.1836 †23.9.1871	Schulhof 2
Manger Georg	*6.10.1822 †9.9.1881	Goldgasse 12
Müller Johann	*31.5.1795 †25.10.1866	Höflein 11
Renk Markus	*19.6.1835 †29.12.1883	Höflein 1
Reuß Georg	*24.5.1833 †27.2.1889	Marktstr. 52
Seuffert Kaspar	*12.3.1838 †1907	Schelleck 11
Seyerlein Andreas	*21.9.1836 †25.6.1911	Goldgasse 39
Sohn Franz Joseph	*14.4.1832*14.4.1832	Goldgasse 48
Sohn Michael	*1.1.1813 †28.3.1878	Karlstadter Str. 30
Weigand Georg	*27.1.1837 †15.6.1904	Höflein 10



*Die fabrikmäßige
Schuhherstellung bereitete vielen
Betrieben das Aus*



*Schusterwerkstatt in einem
Hamburger Museum*

2) Schuhmachermeister Philipp Fischer

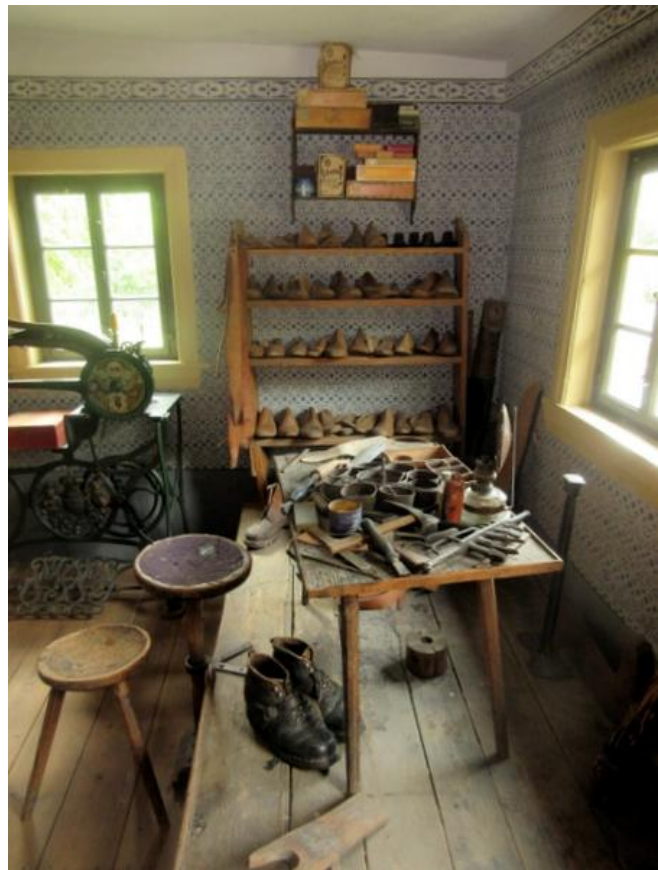
Nach dem Tod von Johann Moritz sah der Schuhmachermeister Johann Fischer (*8.10.1745 †8.12.1819) 1857 eine gute Gelegenheit, das Haus in der Goldgasse 42 und die vorhandenen Geräte zu erwerben. Dieser war seit dem 26. Februar 1827 mit Anna Bräuter (*26.2.1806) verheiratet, mit der er sechs Kinder großzog:

Philipp *16.12.1826, legitimiert †13.9.1894,
Aquilin *3.11.1830 †6.11.1830,
Anna Eva *14.8.1832 †5.3.1895, ledig,
Johann *5.10.1835,
Barbara Theresia *21.5.1838 †31.12.1917,
Joseph Aquilin *10.12.1844 †6.12.1863, ledig.

Eigentlich wohnte Johann Fischer hauptsächlich im Haus Kirchberg 17, wo sein Sohn Johann weiter tätig war. Er hatte aber im Hinblick auf seine Kinder dazu das Haus Goldgasse 42 erworben. Er überschrieb dieses Anwesen und die Schuhmacherei 1872 an seinen erstgeborenen Sohn Philipp, der am 6. Februar 1866 Christina Kirchner (*19.12.1838 †18.3.1912 in Heugrumbach) heiratete. Sie waren Eltern von drei Kindern:

Josef Franz *26.11.1866, der 1893 das Heimatrecht in Würzburg erwarb;
Johann Richard *7.9.1873, der 1896 das Heimatrecht in Würzburg erwarb;
Anna Christina *10.2.1879 †5.2.1882.

Der älteste Sohn besuchte die Arnsteiner Präparandenschule.⁴ Dabei wurde in den Schulunterlagen von 1882 vermerkt, dass Philipp Fischer über ein Jahreseinkommen von dreihundert Mark verfügen würde und drei unversorgte Kinder ernähren müsse.



*Schuhmacherwerkstatt im
Freilandmuseum in Fladungen*

Philipp Fischer war schon 1865 ein engagierter Zeitgenosse. Immerhin gehörte er dem Polytechnischen Verein Würzburg an, der im Zweigverein Arnstein 66 Mitglieder zählte.⁵ Die Mitglieder bemühten sich vor allem um die Ausbildung von Lehrlingen.

3) Zwangsversteigerung von Haus Kirchberg 17

Wie bereits erwähnt, war die Konkurrenz im Schuhmacherhandwerk in Arnstein sehr groß und ab 1870 kamen immer mehr industriell gefertigte Schuhe auf den Markt. Dass hier die Not der Handwerker ständig zunahm, ist nachvollziehbar und so ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die Familie Fischer 1885 nicht mehr zu helfen wusste und Gläubiger die Zwangsvollstreckung betrieben.



Hier stand das frühere Gebäude Kirchberg 17

gegründetes Lederunternehmen in sehr guter Innenstadtlage am Kaiserplatz (später Kaiserstraße 28), in Würzburg, getragen von der Familie des Lederhändlers Salomon Bing (*1839 †1903 in Würzburg) und des Gerbers Moritz Fürther (*1832 in Mittelfranken †1913 in Würzburg). Dieser heiratete 1861 die Cousine von Salomon, Anna Bing (*1838 †1911), und zog anschließend in deren Geburtsstadt Würzburg.

Da die Familie Fischer ihren diversen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, betrieb die Ledergroßhandlung Bing & Fürther 1885 die Zwangsversteigerung, wie aus folgendem Dokument hervorgeht:

„Zwangsversteigerung in Sachen der Firma Bing & Fürther, Ledergroßhandlung zu Würzburg, dann des Creditvereins Arnstein, und des Salomon Bing junior, Ledergroßhandlung zu Würzburg, gegen die Geschwister Johann – Anna – Theresia und Philipp Fischer von Arnstein.

Um diese Zeit gab es für das Wort ‚Zwangsversteigerung‘ amtlicherseits auch die Bezeichnung ‚Subhastation‘ und für den volkstümlichen Gebrauch das Wort ‚Strich‘.

Letzteres Wort hat sich bis in die heutige Zeit erhalten; noch immer werden Obstbäume hier ‚verstrichen‘.

In den vergangenen Jahren hatte Philipp Fischer bei der jüdischen Ledergroßhandlung Bing & Fürther in Würzburg und dem jüdischen Privatier David Schlesinger aus Thüngen Verbindlichkeiten angehäuft, die er nicht mehr bezahlen konnte.

Die Firma Bing & Fürther war ein neu

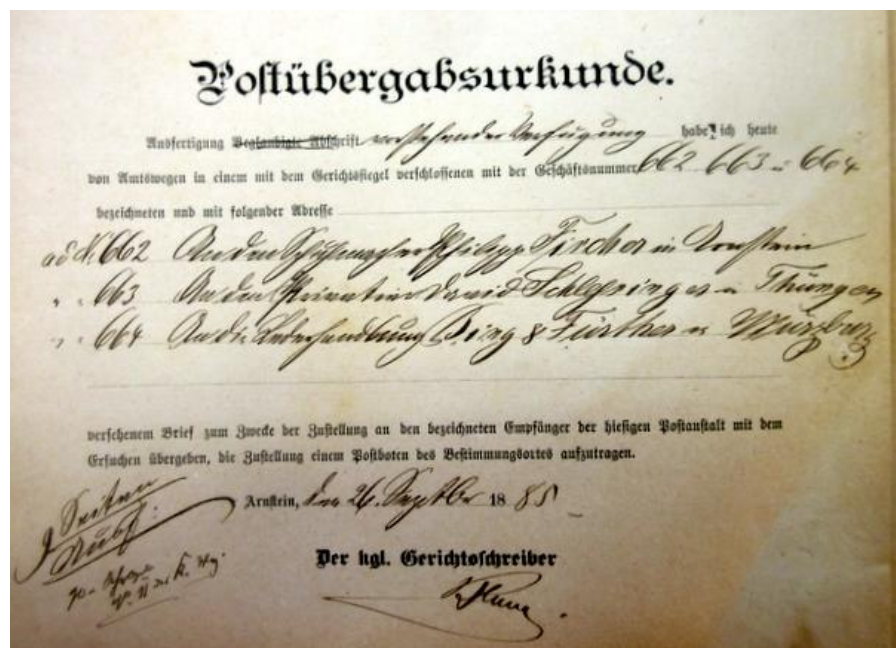


Auch für Johann Fischer war die deutschlandweite Schuhherstellung der Weg in die Insolvenz

(Anmerkung: Der Creditverein Arnstein wurde am 4. Dezember 1866 gegründet, „um dem mehr und mehr sich ausbreitenden Wucher entgegenzutreten und sich gemeinschaftlich die zu Gewerbs- und Wirtschaftszwecken erforderlichen Geldmittel zu verschaffen“. 1885 hatte der Creditverein bereits 425 Mitglieder und die Bank eine Bilanzsumme von 229.397 M. Für Darlehen wurden damals fünf Prozent Zinsen verlangt. Vorstand war der Kaufmann Josef Pfaff (*14.11.1844 †in Wassertrüdingen), Kassier der Lehrer Michael Anton Keller (*27.8.1838 †25.1.1904) und Kontrolleur der Buchbindermeister und spätere Arnsteiner Bürgermeister Philipp Engelbrecht (*4.11.1853 †25.2.1923).)

Heute, den 23. November 1885, begab ich, Franz Joseph Gentil, königlich-bayerischer Notar zu Arnstein, als ernannter Versteigerungsbeamter in der Subhastationssache der Firma Bing & Fürther, Lederhandlung zu Würzburg, Beschlagnahmegläubiger gegen Johann Fischer und Philipp Fischer, beide Schuhmacher von Arnstein, Schuldner, dann in der Subhastationssache des Creditvereins Arnstein, Beschlagnahmegläubiger gegen den

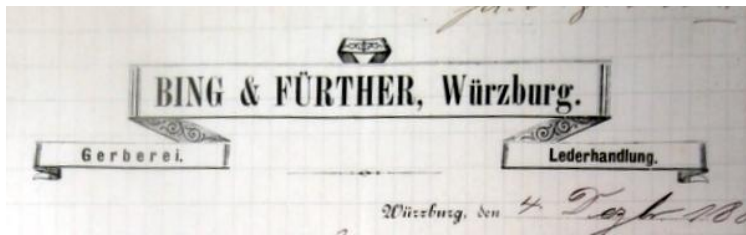
vorgenannten Johann Fischer und dessen beide Schwestern Anna und Theresia Fischer von Arnstein, Schuldner, endlich in der Subhastationssache des Salomon Bing junior, Lederhandlung zu Würzburg, Beschlagnahmegläubiger gegen den vorgenannten Johann Fischer, Schuhmacher von Arnstein, Schuldner, zufolge meiner



Postübergabeurkunde des kgl. Amtsgerichts Arnstein

Versteigerungsbekanntmachung vom 24. September laufenden Jahres, zur festgesetzten Zeit zur Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen beschlagnahmten, von den vorgenannten Schuldnern Johann – Anna – Theresia und Philipp Fischer gemeinschaftlichen häuslichen Anwesens, wovon die dem Johann und Philipp Fischer zustehenden ideellen Anteile für die Firma Bing & Fürther, dann die den Geschwistern Johann – Anna und Theresia Fischer zustehenden ideellen Anteile für den Creditverein Arnstein und der dem Johann Fischer zustehenden Ideellen Anteil für Salomon Bing junior, Lederhandlung zu Würzburg, beschlagnahmt worden sind, mich in das Rathaus zu Arnstein, woselbst sich der mir nach Namen, Stand und Wohnort bekannte Beschlagnahmegläubiger Moritz Fürther, Kaufmann von Würzburg, Inhaber der Firma Bing & Fürther, Lederhandlung daselbst, und auch mehrere Strichsliebhaber eingefunden hatten.

Von Amts wegen wird anher konstatiert, dass die Zwangsversteigerung nicht etwa bloß der ideelle Anteil der einzelnen Schuldner von dem beschlagnahmten häuslichen Anwesen, sondern des ganzen häuslichen Anwesens durch das Vollstreckungsgericht angeordnet worden ist.



Briefkopf Bing & Fürther von 1885

Den Anwesenden habe ich vor allem die Versteigerungsbekanntmachung vom 24. September l. J., das Hypothekenbuch und den Grundsteuerkatasterauszug sowie die sonstigen, die

Versteigerungsbedingungen betreffenden Urkunden, zur Einsicht aufgelegt, und sodann denselbigen nicht nur die stillschweigenden Bedingungen nach Artikel 55 der Subhastationsordnung und die in Artikel 22 dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen, sondern auch die nachfolgenden Bedingungen vorgelesen.

1. Das beschlagnahmte häusliche Anwesen wird als ein Ganzes versteigert.
2. Der Zuschlag wird sogleich endgültig erteilt.
3. Der Strichschilling ist binnen zwei Wochen vom Zuschlag an bei dem königlichen Amtsgericht Arnstein bar zu erlegen.
4. Im Übrigen richtet sich die Versteigerung nach den in Artikel 55 der Subhastations-Ordnung enthaltenen stillschweigenden Bedingungen.
5. Der Steigerer bleibt an sein gelegtes Meistgebot bis zum Mehrgebot gebunden, wenn solches bis zum Zuschlag nicht zurückgewiesen worden ist.



Überschrift zum Grundsteuer-Kataster

Diesen Bedingungen wird ferner von Amts wegen noch beigefügt, dass die Schuldner den Besitz des zugeschlagenen Strichsobjektes dem Ersteigerer bei Vermeidung der Zwangsanweisung zu räumen haben.

Nachdem ich, der Notar, sodann zur Abgabe von Angeboten aufgefordert habe, wurde hiernach das nachbezeichnete, den Geschwistern Johann – Anna – Theresia und Philipp Fischer auf Seite 58 1/3 des Grundsteuerkatasters für die Gemeinde Arnstein, königliches Landgericht und Rentamt Arnstein, zugeschriebene häusliche Anwesen, Plan-Nummer 38 zu 0,016 ha, Wohnhaus, Stall, Schweinestall, Gemüsegrätchen und Hofraum, Hausnummer 22, zum Strich aufgelegt.

Meistbietender blieb hierauf mit 1.200 M Moritz Fürther, Kaufmann von Würzburg, nachdem der Zuschlag sofort erteilt wurde.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben – Moritz Fürther – Franz Joseph Gentil, Notar“

Dazu wurde noch am gleichen Tag ein Anhang angefertigt:

„Von Amts wegen wird anher konstatiert, dass das letzte Gebot drei Mal ausgerufen, und der Zuschlag nach einer Minute nach dem letzten Aufruf und erst nach Ablauf einer halben Stunde von der für den Versteigerungstermin festgesetzten Zeit an gerechnet, erteilt worden ist.



In diesem Gebäude am Würzburger Kaiserplatz domizilierte die Firma Bing & Fürther (Wikipedia)

Vorstehende

Versteigerung hat begonnen nachmittags zwei Uhr und endete nachmittags zwei dreiviertel Uhr.

Hierüber Urkunde, welche nach Vorlesen und Genehmigung von Moritz Fürther und von mir dem Notar zur Bestätigung unterfertigt wurde.“

An
Notargebühren
fielen für die
Versteigerung
31,75 M und für
die Bearbeitung
des Protokolls
noch einmal 3,60
M an. An das
Amtsgericht
Arnstein zahlte
Moritz Fürther
noch einmal eine
Mark für eine
einfache
Abschrift des
Versteigerungs-
protokolls.



Anzeige für die Schulstiefel „Glückauf“ in Fliegende Blätter von 1909)

Moritz Fischer zahlte insgesamt 1.200 M zuzüglich 7,50 M Zinsen (5 %). An Kosten fielen an

85,72 M	Kosten der Firma Bing & Fürther gegen Johann und Philipp Fischer
18,70 M	Kosten des Creditvereins gegen Johann, Therese und Anna Fischer
14,45 M	Kosten des Salomon Bing gegen Johann Fischer
119,87 M	Gesamtkosten

Am 8. Januar 1886 wurde ein Schlussprotokoll durch den Arnsteiner Amtsrichter Andreas Schmitt erstellt:

„Erschienen heute

1. Schuldner Johann Fischer, lediger Schuhmacher von hier,
2. Der Ersteigerer Moritz Fürther, Kaufmann von Würzburg,
3. als Gläubiger
 - > Ferdinand Freudenberger, Kaufmann von Arnstein,
 - > Josef Pfaff, Kaufmann, von da, als Vertreter des Creditvereins Arnstein,
 - > Georg Leußner, Schreiner von Arnstein.



Siegel des Notars Gentil

Den Erschienenen wurde der Teilungsplan vom 30. Dezember v. J. durch wortdeutliches Ablesen und Besprechung des Sachverhalts bekanntgegeben, der von allen Seiten als richtig anerkannt wurde, worauf man denselben beschlossen hat.

Seitens der Miterschienenen Moritz Fürther von Würzburg wurde der Strichserlös im Hauptverfahren bzw. der nach Abzug der für die Firma Bing & Fürther in der Masseverteilung eingesetzten Beträge von

- | | |
|----------|---|
| 86,72 M | Vollstreckungskosten |
| 166,66 M | Hauptsache |
| 125,82 M | desgleichen, verbleibende Rest von 828,90 M erlegt. |

Hiervon wurden folgende Forderungen berücksichtigt:

- | | |
|----------|---|
| 18,70 M | Kosten des Creditvereins Arnstein |
| 352,07 M | 294,67 M & 38,67 M an dieselbe wegen Kapitals |
| 187,21 M | an Ferdinand Freudenberger |
| 225,- M | an Georg Leußner, Schreiner von Arnstein |
| 8,76 M | an Salomon Bing |
| 14,45 M | an Philipp Fischer |
| 40,84 M | für die Gerichtsschreiberei“ |

Der erwähnte Ferdinand Freudenberger (26.10.1848) war ein jüdischer Kaufmann, der in der Goldgasse 1⁷ wohnte. Der Schreiner Georg Leußner (*16.9.1826 †14.11.1909) lebt im Höflein 11.

4) Zwangsversteigerung von Haus Goldgasse 42

Doch die Familienmitglieder hatten nicht nur Schulden auf ihrem Haus Kirchberg 17, sondern auch in der Goldgasse 42. Hier war der jüdische Kaufmann David Schlesinger aus Thüngen der betreibende Gläubiger, wie nachfolgendes Protokoll besagt:

„Zwangsversteigerung in Sachen des David Schlesinger, Privatier von Thüngen, gegen Philipp und Christina Fischer, Schuhmacherseheleute von Arnstein.

Heute, den 13. Juli 1885, begab ich, Franz Joseph Gentil, königlich-bayerischer Notar zu Arnstein, als ernannter Versteigerungsbeamter in der Subhastationssache des David Schlesinger, Privatier von Thüngen, Beschlagnahmegläubiger, gegen Philipp und Christina Fischer, Schuhmacherseheleute von Arnstein, Schuldner, zufolge meiner Versteigerungsbekanntmachung vom 18. Mai laufenden Jahres, zur festgesetzten Zeit zur Zwangsversteigerung des nachbeschriebenen Grundvermögens der vorgenannten Schuldner in das Rathaus zu Arnstein, woselbst sich die mir nach Namen, Stand und Wohnort bekannten Personen befanden.



Haus Goldgasse 42

Folgende Grundstücke gelangen heute zur Versteigerung:

- 1. Plannummer 975 zu 0,107 ha Weinbergsfeld am Höhberg;*
- 2. Plannummer 2126 zu 0,085 ha, Acker am Bach neben dem Schwebenrieder Weg.*
- 3. Plannummer 2043 zu 0,199 ha, Acker am oberen Eßbach.*
- 4. Plannummer 3183 zu 0,131 ha, Weinbergsfeld hinter dem Bischberg.*
- 5. Plannummer 91 zu 0,007 ha, Wohnhaus mit Stall und Hofraum, Hausnummer 145.*
- 6. Plannummer 2200 zu 0,04 ha, Krautfeld am Bach.*
- 7. Plannummer 2670 ½ a zu 0,166 ha, Acker.*
- 8. Plannummer 2670 ½ b, Acker am Graben, stößt an den Bürgersgraben.*

Die Grundstücke werden zuerst im Einzelnen, sodann nach Hypothekenbuchfolien und zuletzt auch im Ganzen zur Versteigerung gebracht und erfolgt der Zuschlag für diejenige Versteigerungsart, durch welche der höchste Erlös erzielt wird.

Von der Versteigerung im Einzelnen sind jedoch ausgeschlossen und werden nach der Versteigerung nach Hypothekenfolien und werden danach mit den übrigen beschlagnahmten Grundstücken zusammen als im Ganzen versteigert, die Realitäten Plan-Nr. 91, 2200 und 2670 ½ ab, nachdem ein jedes dieser Strichobjekte für sich allein eine besondere Hypothekenbuchfoliennummer hat.

Demnach gelangen zur Versteigerung im Einzelnen nur die Grundstücke Plannummer 975, 2126, 2043 und 3183, welche zusammen das zweite Hypothekenbuchfolium, das erste der zweiten Gruppe bilden.

2. Der Zuschlag wird sofort endgültig erteilt.



3. Die Strichschillinge sind binnen drei Monaten vom Zuschlage an dahier zu erlegen.

4. Der Steigerer bleibt an sein gelegtes Meistgebot bis zum Mehrgebot gebunden, wenn solches bis zum Zuschlag nicht zurückgenommen worden ist.

5. Im Übrigen richtet sich die Versteigerung nach dem im Artikel 55 der Subhastationsanordnung enthaltenen stillschweigenden Bedingungen.

Diesen Bedingungen wird

ferner von Amts wegen noch beigelegt, dass die Schuldner den Besitz der zugeschlagenen

Um Ruhe im Saal herzustellen, musste der Versteigerer manchmal grimmig schauen (Fliegende Blätter von 1896)

Strichobjekte dem Ersteigerer bei Vermeidung der Zwangsausweisung zu räumen haben.

Nachdem ich, der Notar, sodann zu Abgabe von Angeboten aufgefordert habe, wurden hierauf die nachgezeichneten, dem Philipp Fischer auf Seite 629 des Grundsteuerekatasters für die Gemeinde Arnstein im königlichen Amtsgerichts- und Rentamtsbezirk Arnstein nach zugeschriebenen Realitäten, zum Strich aufgelegt.

A) Versteigerung im Einzelnen:

1. Plannummer 975 zu 0,107 ha, Weinbergsfeld am H hberg. Meistbietender bleibt hiernach mit 105 M David Schlesinger, Privatier von Thüngen, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

(Anmerkung: Nach jedem Grundstück erscheint im Protokoll ,Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben. - Der Ersteigerer und Franz Joseph Gentil, kgl. Notar)

2. Plannummer 2126 zu 0,085 ha, Acker am Bach neben dem Schwebenrieder Weg. Meistbietender blieb hierauf mit 300 M der vorige Steigerer David Schlesinger, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.



3. Plannummer 2043 zu 0,199 ha, Acker am oberen Eßbach. Meistbietender blieb hierauf mit 100 M der vorige David Schlesinger, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

4. Plannummer 3183 zu 0,131 ha, Weinbergsfeld hinter dem Bischberg. Meistbietender blieb hierauf mit 100 M der vorige David Schlesinger, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

Als 4. Gebot wurde ein Weinbergsfeld am Bischberg, dem Arnsteiner Hausberg für Weinbau, versteigert

B) Versteigerung nach Hypothekenbuchfolien

a) Erstes Hypothekenbuchfolium Band VIII Seite 415 für Arnstein bestehend aus Plannummer 91 zu 0,007 ha, Wohnhaus mit Stall und Hofraum, Hausnummer 145. Meistbietender blieb hierauf mit 750 M Anton Keller, pensionierter Lehrer von Arnstein, Kassier der Distriktssparkasse daselbst für diese obengenannte Distriktssparkasse Arnstein, welcher der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

b) Zweites Hypothekenbuchfolium Band XI Seite 258 für Arnstein, enthaltend die näher bezeichneten Grundstücke Plannummer 975, 2126, 2043, 3183. Meistbietender blieb hierauf mit 800 M Salomon Bing junior, Kaufmann von Würzburg, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

c) Drittes Hypothekenbuchfolium Band XII Seite 128 für Arnstein, bestehend aus Plannummer 2200 zu 0,04 ha, Krautfeld am Bach. Meistbietender blieb hierauf mit 82 M Salomon Bing junior, Kaufmann von Würzburg, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.



Als erstes wurde das Wohnhaus versteigert, das die Sparkasse in Besitz nahm

d) Viertes Hypothekenbuchfolium Band XII Seite 64 für Arnstein, bestehend aus Plannummer 2670 ½ a zu 0,166 ha, Acker, und Plannummer 2670 ½ b, Acker am Graben, stößt an den Bürgersgraben. Meistbietender blieb hierauf mit 40 M David Schlesinger, welchem der Zuschlag sofort erteilt wurde, jedoch unter dem Vorbehalt, dass der Zuschlag nur dann gilt, wenn bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchfolium und im Ganzen nicht ein höherer Erlös erzielt wird.

D) Versteigerung im Ganzen

Hierauf wurden die sämtlichen vorbeschriebenen Realitäten zusammen als ein Ganzes zum Strich aufgelegt, worauf ein Gebot nicht gelegt wurde.

Da bei der Versteigerung im Ganzen kein Gebot fiel und der Erlös aus der Zusammenversteigerung der Grundstücke Plannummern 975, 2126, 2043 und 3183 nach ihrem Hypothekenfolium der Erlös aus der Versteigerung dieser Grundstücke im Einzelnen übersteigt, so ist für die Zuschlagserteilung bezüglich der sämtlichen Strichobjekte die Versteigerung nach Hypothekenbuchsfolien maßgebend.

Demgemäß werden die nachbezeichneten Strichobjekte den bei der Versteigerung nach Hypothekenbuchsfolien meistbietend gebliebenen Steigerer und die von denselben gelegten Meistgebote hiermit zugeschlagen, und zwar:

I) Der Distriktssparkasse

Arnstein: Plannummer 91,
Hausnummer 145, um das
Meistgebot von 750 M.

II) dem Salomon Bing junior:

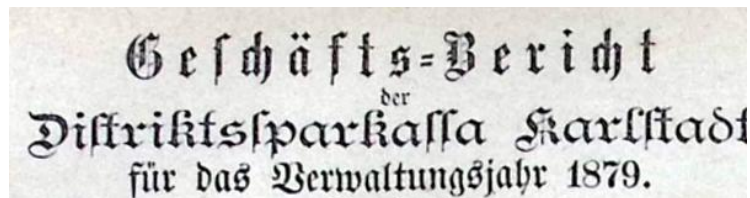
Plannummer 975, 2126, 2043,
3183 um das Meistgebot von 800
M.

III) Dem vorgenannten Salomon Bing junior: weiter noch Plannummer 2200 um das Meistgebot von 82 M.

IV) Dem David Schlesinger, Privatier von Thüngen: Plannummer 2670 ½ a und Plannummer 2670 ½ b um das Meistgebot von 40 M,
zu dessen Bestätigung nach Verlesen und Genehmigung: Lehrer Anton Keller, Vertreter der Distriktssparkasse Arnstein, dem Salomon Bing junior und David Schlesinger sowie ich, dem Notar, unterschrieben haben.

Von Amtswegen wird konstatiert, dass mir, dem Notar, Namen, Stand und Wohnort der sämtlichen Steigerer bekannt sind, das letzte Gebot jedes Mal drei Mal aufgerufen und der Zuschlag erst eine Minute nach dem letzten Aufruf, der erste Zuschlag aber erst nach Ablauf einer halben Stunde von der für den Versteigerungstermin festgesetzten Zeit an gerechnet, erteilt worden ist.

Vorstehende Versteigerung hat begonnen nachmittags zwei Uhr und endete nachmittags vier ein Viertel Uhr.



Die Distriktssparkasse war nun Eigentümer
des Hauses Goldgasse 42



Stempel des Notars Gentil

Hierüber Urkunde, welche nach dem Vorlesen und der Genehmigung von dem Gläubiger David Schlesinger sowie von mir, dem Notar, zur Bestätigung unterschrieben wurde.“

Es ist überraschend zu lesen, dass der Lehrer Anton Keller sowohl für die Distriktssparkasse



Arnstein als auch für den Creditverein aktiv tätig war. Dabei hieß es bei der Distriktssparkasse noch ‚pensionierter‘ Lehrer. Im letzteren

Fall dürfte es sich deshalb um den Anton Keller gehandelt haben, der 1802 geboren wurde und am 28. Mai 1893 starb und viele Jahre in der Marktstr. 30 wohnte. Der andere Anton Michael Keller vom Creditverein war noch Cantor und Stadtschreiber und wohnte in der Karlstadter Str. 12.

Quellen:

StA Würzburg Amtsgericht Arnstein 40

StA Würzburg Amtsgericht Arnstein 41

Pfarrarchiv Arnstein A 2

Arnstein, 21. Februar 2026

¹ Günther Liepert: Arnstein, Goldgasse 42. in www.liepert-arnstein.de vom 15. November 2015

² Günther Liepert: Pfarrer Ruland und die Unsittlichkeit. in: Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2022

³ Schuhmacher. in: Wikipedia vom Februar 2026

⁴ Günther Liepert. Präparandenschule Arnstein. in: www.liepert-arnstein.de vom 26. Mai 2020

⁵ Gemeinnützige Wochenschrift Würzburg vom 12. Oktober 1865

⁶ Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein – 133 Jahre Kreditgenossenschaften in Arnstein. in: Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1999

⁷ Günther Liepert: Arnstein, Goldgasse 1. in: www.liepert-arnstein.de vom 13. Februar 2026